

gaßen die Vertheidigung des Ganzen in dem Wahne, sich und ihr Besitzthum vereinzelt retten zu können. Von allen Seiten drangen die Sieger vor und nun erfolgte eine fast beispiellose Plünderung und Verwüstung Roms, dieser ersten Stadt der damaligen Welt. Nichts ward für heilig geachtet, weder Männer noch Frauen, weder Alte noch Junge wurden verschont, und Freunde des Kaisers gleich seinen Feinden geplündert, mißhandelt, umgebracht. Niemand legte dem Haffe, der Habsucht, dem Uebermuth einen Zaum an; erst nach sieben oder, wie Andere wollen, nach vierzehn Tagen, als die Sieger im Uebermaß aller Frevel selbst ermatteten und 5000 oder gar 8000 Menschen umgekommen waren, stellte sich die Ruhe einigermaßen von selbst her. Wäre Bourbon am Leben geblieben, manches Böse hätte er verhindert. Der Papst wollte und konnte noch im Augenblicke der Bestürmung Roms entfliehen, faßte aber auf die Nachricht von Bourbon's Tode neue Hoffnung und blieb in der Engelsburg. Hier ward er belagert, bis Mangel an Lebensmitteln und Furcht, durch Minen in die Luft gesprengt zu werden, ihn zu einem Vertrage zwangen, wonach er jedem Bündnisse wider Karl V. entsagte und nebst den Cardinälen gefangen bleiben sollte, bis er, anderer Bedingungen nicht zu gedenken, 400,000 Ducaten für das Heer zahlte.

Als der Kaiser von all diesen ganz unerwarteten Ereignissen Nachricht bekam, zeigte er die größte Theilnahme am Schicksale des Papstes und befahl, ihn frei zu lassen. Als aber dieser Befehl in Rom kund ward, erhoben vor allen die Deutschen (welche zeither am wenigsten von der Beute und dem Gelde bekommen hatten) den lautesten Widerspruch, und zwangen den Papst, für die richtige Zahlung von 350,000 Goldstücken ihnen Geiseln zu stellen.

Mittlerweile war das französische Heer unter Lautrec bereits im Juli 1527 über die Alpen gegangen, nahm (weil das obere Italien seit Bourbon's Abzug von kaiserlicher Mannschaft entblößt war) Genua, Alessandria und andere wichtige Städte ein, eroberte Pavia, und behandelte diese Stadt, aus Zorn über die früher daselbst erlittene Niederlage, auf die wildeste und grausamste Weise. Mit Ausnahme Neapel's und weniger Plätze kam das ganze Reich in die Hände der Franzosen, deren Benehmen indeß fast nothwendig allgemeinen Haß erzeugen mußte. So wurden z. B. allein bei der Einnahme von Neßi an 7 bis 8000 Menschen, ohne Unterschied des Standes, Alters und Geschlechts erschlagen. Lautrec belagerte Neapel, während Andreas Doria es von der Meerseite einschloß. Philipp Doria, ein Neffe jenes großen Mannes, trug einen vollständigen Sieg über Hugo von Moncada, den Vicekönig von Neapel, davon. Moncada wurde in der Schlacht getödtet; doch waren alle diese Siege unnütz. Lautrec verlor zu viel Zeit, die Fest richtete große Verwüstungen unter seinen Truppen an und Franz schickte ihm durchaus kein Geld. Doria, ein Gegenstand der Verleumdungen der Hofleute, die ihm die gehässigsten Absichten zur Last legten, ward von der Undankbarkeit des Königs, der ihm seine Gelder nicht auszahlte, gereizt, ließ Lebensmittel in das ausgehungerte